

Auf der Wachstumssuche

Das produzierende Gewerbe in der Eurozone befindet sich weiter auf Talfahrt, und auch die anderen Weltregionen liefern aktuell kaum positive News.

Gastbeitrag

••• Von Monika Rosen

Europa

Der Einkaufsmanager-Index ist auf den tiefsten Stand seit 2012 gefallen.

USA

Die jüngsten Daten zum US-Arbeitsmarkt sendeten uneinheitliche Signale, die Anzahl der neu geschaffenen Stellen lag mit 136.000 zwar unter den Erwartungen, aber nicht drastisch genug darunter, um neue Rezessionsängste zu schüren.

Japan

Die stark exportlastige Wirtschaft Japans leidet unter den handelspolitischen Konflikten. Das spiegelt sich auch im jüngsten Tankan-Bericht wider. Die Stimmung unter den großen Industriebetrieben ist so schlecht wie seit sechs Jahren nicht mehr.

ÖSTERREICH SPEZIAL

Die Herausforderungen für die heimische Industrie nehmen zu

Seit dem Höhepunkt zum Jahreswechsel 2017/18 verlangsamt sich die Industriekonjunktur in Österreich infolge der Abschwächung des globalen Handels.

Die Abschwächung der globalen Wirtschaft in Kombination mit den schwelenden Handelskonflikten sowie anhaltenden Unsicherheiten etwa durch den Brexit schlagen sich zu Beginn des Herbsts spürbar dämpfend auf die Industriekonjunktur nieder.

Die Entwicklung in Österreich im September folgt dabei dem europäischen Trend, wobei die Schwäche der verarbeitenden Industrie in Europa stark vom Abschwung in Deutschland geprägt ist. Aber auch abseits der Kernmärkte verschärft sich zu Herbstbeginn der Abschwung. Damit steigen die Herausforderungen für die heimische exportorientierte Industrie noch weiter, und die Gefahr nimmt zu, dass die Schwäche der Industrie auf die Inlandskonjunktur übergreift. Auch am Arbeitsmarkt könnten die Unsicherheiten spätestens nächstes Jahr durchschlagen. 2020 sollte die Arbeitslosigkeit in der österreichischen Industrie voraussichtlich klar zunehmen und damit wesentlich zum Anstieg der Arbeitslosenquote in der Gesamtwirtschaft von 7,4% heuer auf 7,5% im Folgejahr beitragen.



© APA/AFP/Jean-Francois Monier

China

Aktuelle Daten weisen auf eine anhaltende Verlangsamung der Konjunktur hin. Das Wachstum der Industrie ist auf dem schwächsten Niveau seit 2002, Umsätze im Einzelhandel gehen zurück. Ein Think-Tank schätzt, dass die Welt 0,2% an Wachstum verliert, wenn das Wachstum in China um 1% zurückgeht.

Indien

Die Wachstumsrate der indischen Konjunktur ist zuletzt auf den tiefsten Stand seit sechs Jahren gefallen; darauf hat die Notenbank mit einer weiteren Zinssenkung reagiert. Man hofft noch, heuer eine Wachstumsrate von 6,5% erreichen zu können.

Lateinamerika

Seit September darf Ecuador keine lebenden Garnelen mehr nach China exportieren, da offenbar hygienische Bedenken bestehen. Die Maßnahme trifft die Konjunktur des lateinamerikanischen Landes hart, da Garnelen der zweitwichtigste Exportartikel nach Öl sind.

Dämpfer

Der schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der unsichere Brexit vermindern international die Investitionsnachfrage.



© UniCredit Bank Austria

Monika Rosen
Chefanalystin,
UniCredit Bank
Austria Premium
Banking.

UNTER DER LUPE

Divergierende Trends in der Kfz-Wirtschaft

2018 ist der Umsatz im heimischen Kfz-Handel um 1,9% nominell gestiegen, bis Juli 2019 um 1,1% gesunken. Eventuell kann das Minus bis Jahresende einigermaßen ausgeglichen werden, wenn die optimistischen Geschäftserwartungen der Kfz-Händler und die erwartete Stabilisierung der Pkw-Neuzulassungen im vierten Quartal eintreffen.

2020 wird die Autonachfrage voraussichtlich wieder leicht zulegen, angetrieben von den höheren Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter und den unverändert günstigen Finanzierungsbedingungen.

Der Fahrzeugbestand in Österreich sollte aufgrund der steigenden Einwohnerzahl weiter wachsen. Zudem sollte die Umstellung der Flotte auf Alternativantriebe der Pkw-Nachfrage Schwung verleihen.

Dennoch wächst der wirtschaftliche Druck auf die Kfz-Wirtschaft, kurzfristig verstärkt von den Herstellern, die deutlich mehr Diesel- und Elektrofahrzeuge absetzen müssen, um den CO₂-Flottenverbrauch zu senken. Langfristig könnte die Branche mit der Verbreitung neuer Mobilitätsangebote Anteile am Neuwagengeschäft verlieren.

In den nächsten Jahren kann mit einer beschleunigten Verdrängung der Verbrennungsmotoren durch E-Antriebe gerechnet werden.

Das Umweltbundesamt schätzt, dass der Bestand an vollelektrischen und Plug-In-Hybridfahrzeugen in Österreich von derzeit 33.000 Pkw bis 2030 auf 1,2 Mio. und bis 2050 auf rund 4,4 Mio. Pkw wächst.



© APA/ZB/Hendrik Schmidt